

Lehrpersonenmangel – Schulleitungen im Stress

Der punktuell bereits eingetretene Mangel an Lehrpersonen (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 2/09) beschäftigt Schulleiterinnen und Schulleiter stark. Die Besetzung von Stellen ist schwieriger geworden. Oft müssen Notlösungen für den Unterricht gefunden werden.

«Als Schulleiter einer Oberstufenschule bin ich hautnah mit diesem Problem konfrontiert. Auch als Präsident des Verbandes der Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Zürich werde ich wöchentlich durch Anfragen und Mitteilungen von Mitgliedern in meiner Meinung bestärkt, dass wir mitten in einem Lehrermangel stehen.» So äussert sich Peter Gerber, Präsident des Schulleiter-Verbandes Kanton Zürich VSLZH, in einer Umfrage von BILDUNG SCHWEIZ. Die Recherche mit rund einem Dutzend angesprochenen Personen ist keineswegs repräsentativ, zeigt aber durchaus Indizien für eine angespannte Lage.

Aussergewöhnliche Bemühungen nötig

Sowohl im Kanton Zürich als auch im Aargau bestätigen Schulleitungen, die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Lehrpersonen hätten zugenommen, sowohl bei unbefristeten Stellen, als auch bei Vikariaten/Stellvertretungen. Entgegen der Statistik gilt dies offenbar nicht nur für die Sekundarstufe I, sondern auch auf der Primarstufe, sogar im Bereich Kindergarten. Probleme zeigen sich auf drei Ebenen:

- Aussergewöhnliche Bemühungen sind nötig, um eine bestimmte Stelle zu besetzen. (Trifft bei fast allen zu.)
- Bei Schuljahresbeginn musste kurzfristig eine Lösung gefunden werden, z.B. Stellvertretung, Pensenerhöhung anderer Lehrpersonen, Einstellung oder Einsatz für die Stufe oder das Fach nicht



Archivbild: Heinz Weber

Ausgetrockneter Arbeitsmarkt? Zumindest für Schulleitungspersonen in den Kantonen Zürich und Aargau ist das Realität.

diplomierter Lehrpersonen, Anstellung/Einsatz ausländischer Lehrpersonen. (Trifft bei etwa der Hälfte zu.)

- Unterrichtsstunden mussten/müssen ausfallen, Schülerinnen und Schüler waren oder sind nicht den Erfordernissen gemäss betreut. (Trifft vereinzelt zu.)

Auf die Frage, wie sie die Arbeitsmarkt-Situation im kom-

menden Schuljahr 2009/2010 einschätzen, rechnen die Befragten mehrheitlich mit einer weiterhin kritischen Situation: «Es dürfte sich kaum viel ändern; tendenziell wird jedoch die Wirtschaftskrise zu weniger Abwanderung von Lehrpersonen führen», mutmasst Ueli Zulauf, Schulleiter in Neuenhof AG. Eine recht entspannte Meldung kommt hingegen aus dem Kanton Basel-

Stadt. Lehrpersonen-Mangel sei an ihrer Schule nicht akut, erklärt eine Schulleiterin: «Wir haben diverse Personen, die mehr arbeiten möchten, als sie es bisher tun.»

Im Umgang mit dem Mangel setzen die Schulleitungen oftmals auf Praktikantinnen und Praktikanten. Dabei werden mit dem temporären Einsatz von jungen Leuten ebenso gute Erfahrungen gemacht wie mit der Wiederbeschäftigung von Pensionierten. Die Beschäftigung von Lehrpersonen, die keine stufen- oder fachgerechte Ausbildung haben, ist für die Schulleitungen kein Tabu, sondern schlicht und einfach notwendig.

Einen bemerkenswerten Vorschlag, wie Engpässen zu begegnen wäre, hat Christian Fricker, Schulleiter an der Kreisschule Oberstufe Unteres Aaretal in Klingnau: «Schaffung und feste Anstellung eines festen Bestandes von Lehrpersonen, die sich auf Stellvertretungen spezialisieren. Diese Leute müssten 10 bis 15 Prozent mehr Lohn erhalten gegenüber Lehrpersonen mit permanenter Anstellung an einer Schule.»

Gezielte Imageförderung nötig

Eine Planung auf längere Frist ist für die einzelne Schule in der Regel nicht möglich. «Offene Stellen möglichst früh ausschreiben», heisst die Devise.

Ein Umstand, der die Personalsuche zusätzlich anspruchsvoll macht, sind die unterschiedlichen Profile, die jüngere Lehrpersonen von ihrer Ausbildung an den Pädagogischen Hoch-

schulen mitbringen. «Weg von der engen fächerspezifischen Lehrerbildung, hin zu einer breiteren Ausbildung der Lehrpersonen, zumindest einer allgemeinen Grundbildung», lautet deshalb auf längere Frist das Anliegen von Ueli Zulauf aus Neuenhof.

Eine dauerhafte Verbesserung der Situation ist nach Meinung von mehreren Befragten nur mit einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Ansehens des Lehrberufs zu erreichen. VSLZH-Präsident Peter Gerber formuliert es so: «Die Behörden auf allen Stufen müssen endlich einsehen, dass nur gezielte Image-Förderung den Lehrerberuf wieder attraktiv machen kann. Hierzu gehören nebst guten Arbeitsbedingungen auch ein Lohn, der den Anforderungen entspricht, vernünftige Unterrichtsverpflichtung (28 bis 30 Lektionen sind zu viel) und Weiterbildungsmöglichkeiten, die das gesunde Verbleiben im Beruf ermöglichen.»

Heinz Weber

Farbe für den Schul-Alltag, Wasser für Kamerun

Die Klasse 2B an der Kantonschule Wohlen AG steckt mitten in einem ungewöhnlichen Schuljahr. Während andere Klassen Aufsätze schreiben und Vokabeln büffeln, befasst sie sich intensiv mit der Realisierung eines Brunnens in Kamerun. Hier eine Medienmitteilung der Klasse.

Computer summen, Schüler tuscheln, Lehrer eilen umher. Im ganzen Schulzimmer herrscht hektisches Treiben. Die Klasse 2B ist voll in ihrem Element. Seit Anfang dieses Schuljahres befasst sie sich mit dem Projekt Kamerun, das den Einwohnern des Dorfes Maskalei Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglichen soll. Nun wird fleissig jede Möglichkeit ausgeschöpft, genügend Spenden für den Bau des Brunnens aufzutreiben.

Dieses Projekt wurde von der Hilfsorganisation IPA vorgestellt, die bereits mehrere solche Aktionen lanciert und erfolgreich durchgeführt hat. Aus zahlreichen Möglichkeiten wurde dieses Projekt ausgewählt, da man dadurch den Menschen vor Ort am besten nachhaltig helfen kann.

Mit Begeisterung und Engagement beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler an dieser guten Sache. Sie sehen dadurch die Möglichkeit, ihren Beitrag zum Kampf gegen die Armut zu leisten. «Wir haben so die Chance, neben unserem trockenen Unterricht auch mal etwas Konkretes in der Welt bewirken zu können», wie Nirojana aus der Klasse 2B meint. In der nächsten Zeit ist man stark damit beschäftigt, ein Benefizkonzert auf die Beine zu stellen und macht sich bei verschiedenen Anlässen der Kantonschule Wohlen durch Kuchenverkauf und Informieren

der Besucher für diese bedürftigen Menschen stark. Die wichtigste Spendenaktion der Klasse ist das genannte Benefizkonzert, das am 2. Mai 2009 im Casino in Wohlen stattfinden wird. Unter dem Motto «Sound of Life for Cameroon» möchte man die Leute auf das Thema ansprechen und die Beweggründe für dieses Konzert verdeutlichen mit dem Leitspruch: «Helft uns die Welt aufzuwecken und aus ihr einen besseren Platz zu machen, auch für die Ärmern der Armen.»

Die Schüler der Klasse 2B sehen in diesem Projekt eine gute Möglichkeit, Farbe in den Schulalltag zu bringen und gleichzeitig ihren Teil dazu beitragen zu können, einigen Menschen ein besseres Leben zu ermöglichen.

Weiter im Netz

www.projekt-kamerun.ch.vu

www.project-aid.org



Fotos: z/vg

Projekt eines Schuljahres: Ein Brunnen für das Dorf Maskalei.

Ausbildungsprofil Schulleitung

Das Generalsekretariat EDK eröffnet die Vernehmlassung zu einem Profil für Schulleitungsausbildungen.

In diesem Profil werden Mindestanforderungen für die Ausbildung zur Schulleiterin, zum Schulleiter festgelegt. Definiert sind die Zulassungsbedingungen, die Ausbildungsinhalte und der Umfang der Ausbildung.

Das Profil könnte in Zukunft die Grundlage für die EDK-Anerkennung der Abschlüsse von Schulleitungsausbildungen bilden und die Vergabe von schweizweit gültigen Zertifikaten Schulleiter/Schulleiterin ermöglichen. «Die Möglichkeit, sich als Lehrperson für neue Funktionen im schulischen Tätigkeitsfeld zu qualifizieren, erweitert die Laufbahnperspektiven von Lehrerinnen und Lehrern», hält die EDK in einer Medienmitteilung fest.

Die EDK anerkennt heute auf der Basis von Profilen bereits die Zusatzausbildungen «Medienpädagogik/ICT» und «Berufswahlunterricht». «Schulleitung» wäre das dritte Profil. Zurzeit laufen zudem Abklärungen für ein Profil für bilingualen Unterricht. Rechtliche Grundlage aller Profile für Zusatzausbildungen bildet die Interkantonale Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen vom 18. Februar 1995, die von allen Kantonen ratifiziert worden ist.

Seit dem Jahr 2004 besteht die Möglichkeit, dass Institutionen ihre Schulleitungsausbildungen bei der EDK akkreditieren lassen. Die Akkreditierung beschränkt sich aber auf Merkmale der anbietenden Institution und umfasst nicht Inhalte etc. der Ausbildung. Kommt das neue EDK-Profil zustande, wird es dieses Akkreditierungsverfahren ablösen.

Weiter im Netz

www.edk.ch

Was sagen Sie?

Welche Erfahrungen haben Sie im und mit dem Arbeitsmarkt in der Bildung gemacht? Als Lehrperson? Als Schulleitungs- oder Behördenmitglied? Als Dozentin, als Mitarbeiter einer Pädagogischen Hochschule? Bitte senden Sie – am liebsten kurz und prägnant – Ihre Erfahrungen und Ihre Meinung per E-Mail an bildungschweiz@lch.ch